

Sie kann nicht nur Ilse Aigner auf dem Nockherberg – im BR präsentiert sie „Fraueng’schichten“ von der Botox-Türsteherin bis zur Pfarrersköchin:

Angela Ascher – eine für sieben!



Foto: Manfred Baumann

Die Burgi ist nur eine von sieben Frauengestalten, die Angela Ascher in der BR-Comedy-Serie „Fraueng’schichten“ darstellt. Ein wuchtiges Mannweib ist sie da, als Chefin des Wertstoffhofes, die sich in dieser Episode mit ihrem Mitarbeiter berät, wie man einen Vibrator entsorgt: „Is des jetzt ein Sondermüll, oder was?“ Und an die drei Stunden dauerte es, bis aus der attraktiven Angela Ascher die derbgesichtige, politisch voll unkorrekte 200-Kilo-Burgi wird. Wie kommt man auf sowas?

Ich wollte die Burgi Strohmeier wie einen Mann spielen. So einen derben Bayern, der am Stammtisch immer alles besser weiß. Über den Stamm-

tisch sind wir dann auf den Wertstoffhof gekommen. Wir haben ein tolles Autorenteam, angeführt von dem fantastischen Thomas Lienenlücke, aber an den Frau-

enfiguren habe ich auch mitgearbeitet. Wir wollten Frauen aus der Stadt, vom Land, ein bisschen jünger oder älter, dick, dünn, nett, gschead darstellen. Und da ist auch in so mancher Figur sehr viel von mir drin.

dernen Teenie-Welt. Ja, meinen Töchtern bin ich manchmal wirklich ein bisschen zu bairisch.

Und Ihr gebotoxtes Alter Ego, die Türsteherin Uschi?

Ich wollte auch eine Botox-Frau spielen. Wir haben alle Möglichkeiten durchgesprochen, aber unser Producenter war ja jahrelang der legendäre Türsteher vom P1, der ist auf die Uschi, die die Tür vor einem Schwabinger Retroclub macht, gekommen. Die Uschi, die ist in ihrer Zeit stehen geblieben, in der 80er-Jahre Schwabinger Nachtszene, als die Neue Deutsche Welle mit Spider Murphy Gang aus allen Kel-

Bei den zwei Mädchen, die beim Mutter-Sketch mitmachen, handelt es sich ja um Ihre Töchter. Eine sagt: „Was ist der Unterschied zwischen Mama und einem Pickel? Den Pickel kannste wegschminken“.

Ja, da geht’s halt um das Spannungsfeld zwischen dem bayerischen traditionellen Leben mit Schweinsbraten und Knödel und der mo-



Foto: BR

Angela Ascher (re.) als Double von Ilse Aigner auf dem Nockherberg

lerdiscos tönte (Das München der 80er muss eine wahnsinnig spannende Zeit gewesen sein).

„Sie glänzt als ewig lockende Barock-Barbarella mit Altöttinger Zungenschlag“, das hat ein TV-Kritiker mal über Sie geschrieben.

Der meint den Tatort „Jagdzeit“, da habe ich die

Rollen vielschichtiger werden, und mich die Schwächen und Sehnsüchte einer Figur am meisten interessieren. Und die Türsteher-Uschi hat beides. Sie ist ja auch eine in die Tage gekommene Verführerin.

Mit temporärer Rest-Erotik?

Ja, die schaut halt so aus, weil sie sich selber immer



Da bleibt dem Pfarrer die Spucke weg: „Indisch essen“ mit Angela Ascher und Steven Siskind als Pfarrer

Ehefrau des Toten gespielt. Ich bin in Dörfern aufgewachsen und Altötting ist ja nicht weit von uns entfernt. Also, vom Akzent her passte ich da komplett.

Ja und früher hab' ich natürlich oft die Verführerin als Rollen-Angebot bekommen. Aber generell ist es schon so, dass ab Vierzig die Rollenangebote sich ändern. Ich find das schön, weil die

noch so sieht, wie vor zwanzig oder dreißig Jahren. Als Schauspieler machen solche Rollen Spaß, weil man da immer noch einen drauflegen kann. Wichtig ist aber, dass meine Figuren immer etwas Liebenswertes, Sympathisches haben. Die „Fraueng'schichten“ sind natürlich schon eine Herausforderung gewesen, auch wegen den Stand-Up-Teilen. Komik ist



An ihr kommt keiner vorbei: Angela Ascher als Chefin vom Wertstoffhof, Burgi Strohmaier

ein ernstes Geschäft. Alles, was auf der Bühne so lockerflockig daherkommt, ist harte Arbeit. Wir haben gedreht bis in den Dezember rein, und dann haben wir uns hingesetzt und die Stand-Ups geschrieben. Da habe ich öfters gedacht, das kriege ich nicht hin. Wir haben teilweise an einem Tag vier Sendungen aufgezeichnet.

gut auf der Bühne überhöhen.

Lesen Sie Ihre Kritiken?

Leider. Eigentlich wollte ich mir das abgewöhnen. Und wenn mal eine nicht so toll ist, dann muss ich meinen Frust schon rauslassen. Meist rufe ich dann eine Freundin an. Da gibt es zwei oder drei Vertraute, die müs-

den Herbst, aber es wird wohl das Frühjahr 2021 werden, bis wir loslegen. Bestimmt kommen wir auch nach Rosenheim. Im KUKO würde ich sehr gerne auftreten. In diesem Jahr bin ich aber noch ein paarmal im Fernsehen zu sehen, unter anderem mit der „Erfindung Bayerns – Die Rückkehr des Kini's“. Wie in den ersten



Angela Ascher spielt sieben verschiedene Figuren in Sketchen, die von ihr auch moderiert werden. Von links: Antonia von Romantowski, Moses Wolff, Angela Ascher, Franziska Wanninger und Maria Peschek

Auf der Nockherberg-Bühne waren Sie die Ilse Aigner und die Christine Haderthauer.

Ich wusste lange Zeit nicht, wie ich die Ilse Aigner spielen soll. Sie ist eine sympathische Person, sie hat wenig Eitelkeiten, keinerlei Allüren, so wie viele andere Politiker sie haben. Solche Eigenheiten kann man auf der Bühne gut in satirischer Art karikieren. Beim Sommerempfang in Schleißheim habe ich sie getroffen, und mir ist ihr freundliches „Griass Di“, „Ja, Servus, Griass Di“ aufgefallen, das sie zu jedem gesagt hat. Darauf habe ich dann einen Teil der Bühnenfigur aufgebaut. Sie hat auch sehr positiv auf meine Darstellung reagiert, weil sie gut über sich lachen kann. Die Christine Haderthauer war leichter darzustellen, weil sie einen gewissen Hang zur Selbstdarstellung hat, und den kann man

sen sich dann das alles anhören. Neulich habe Ich jemanden angerufen, als ich im Zug war. Da haben dann einige meine Klagen mitgehört, wie ich beim Sprechen bemerkte. Aber es ist so, je mehr man macht, desto mehr Leute wird es geben, die das mögen, was ich tue, und einige mögen das halt weniger.

Bald kommt die nächste Staffel von den „Fraueng'schichten“?

Wir hoffen sehr drauf. Die Einschaltquoten waren ja sehr gut. Im Moment arbeiten wir an einem Bühnen-Programm für die „Änschi“, mit der ich im nächsten Jahr touren will. Der Thomas Lienenlücke und ich haben schon viele Ideen. Natürlich werden wir was von den „Fraueng'schichten“ einbauen, was man eben für die Bühne adaptieren kann. Geplant war die Tour für

beiden Folgen reise ich mit dem König Ludwig durch Bayern. Ich bin seine Adjutant. In der neuen Folge organisiere ich ein großes Fest für ihn. Wir besuchen viele Orte, auch sein Schloss auf Herrenchiemsee, führen Gespräche mit interessanten Menschen. Das Ganze ist eine Entertainment-Doku mit schönen Spielszenen. Ausgestrahlt wird das im September, an zwei Montagen.

Das schauen wir uns alle an. Angela Ascher, ob Taxlerin, Mama, die behauptet „Satisfaction“ ist von den BEATLES, Türsteherin, König-Ludwig-Adjutant. oder sinnfreies, aber saukomisches Helene-Fischer-Double: Die Frau ist eine Wucht. ■

Mehr über den Autor und seine Bücher unter www.heinz-von-wilk.de